

Stellungnahme

zum Entwurf der ersten Fortschreibung des örtlichen Raumordnungskonzepts der Gemeinde Haiming

Haiming, April 2019

In der Sitzung vom 07.03.2019 hat der Gemeinderat beschlossen, den Entwurf für das neue örtliche Raumordnungskonzept für die Öffentlichkeit aufzulegen. Dieser Entwurf sieht u.a. die Umwidmung von 19 Hektar Forchetwald vor. Ich nütze daher die Stellungnahmefrist (bis inkl. 30.4.) um mich gegen diesen Entwurf und für eine ressourcenschonende Alternative auszusprechen.

Das Forchet ist ein wertvoller, strukturreicher Lebensraum für zahlreiche geschützte und seltene Arten. Aufgrund seiner Einzigartigkeit, sowie seiner Ursprünglichkeit in Kombination mit seiner Lage im Talboden ist er von herausragender Bedeutung für den Naturschutz in Tirol. Dies wird auch belegt durch Biotopkartierungen, sowie Bewertungen des zuständigen Naturschutzbeauftragten, der Naturschutzbehörde der BH und dem Einsatz des Landesumweltanwalts für dieses Gebiet. Seit Jahren bestehen Bemühungen auf lokaler und landesweiter Ebene, den Wald als Naturschutzgebiet auszuweisen, um dieses Naturerbe für kommende Generationen zu erhalten.

Als 2015 die Firma Handl einen Betrieb im Forchet errichten wollte, wurden binnen weniger Tage über 1 400 Unterschriften von wahlberechtigten Haiminger GemeindegängerInnen gesammelt, welche sich gegen diesen Standort aussprachen. Vor fünf Jahren wurde die Bürgerinitiative „Schützt das Forchet“ gegründet, welche binnen kurzer Zeit über 1 000 Unterschriften für die Unterschutzstellung des Forchets erhielt. Das Forchet ist nicht nur ein ökologisch wertvoller Lebensraum, sondern auch als Naherholungsgebiet für die AnwohnerInnen unentbehrlich. Durchzogen von einem gut ausgebauten und beschilderten Wegenetz wird das Forchet täglich genutzt für Spaziergänge, Wanderungen, Reitausflüge, Mountainbiking, Laufen, und nicht zuletzt von Kindern zum Spielen, Basteln, und Naturerfahrungen sammeln. Im Forchet befindet sich auch der Waldkindergarten, wo Kinder von klein auf den Wald kennen- und lieben lernen.

Das Landschaftsbild in Haiming wird maßgeblich geprägt vom umgebenden Forchetwald, der ein liebliches Bild von einem halb in den Wald eingebetteten Dorf zeichnet. Bei weiterer Zurückdrängung des Waldes droht dieses Bild zu verschwinden. Es wird argumentiert, das Landschaftsbild Haimings sei ohnehin schon gestört durch Hochspannungsleitungen, sodass eine weitere Rodung des Forchetwaldes das „ohnehin schon gestörte“ Landschaftsbild nicht mehr viel weiter verschlechtere. Dies ist jedoch eine subjektive Einschätzung, die meiner Ansicht nach vom Großteil der HaimingerInnen anders gesehen wird. Der Wald ist wesentliches Element der Landschaft, das die Gemeinde einzigartig macht.

In den letzten Jahren beobachten wir jedoch eine rasante Beschleunigung des Verlusts von Forchetwald. Allein binnen der letzten fünf Jahre wurden mehr als 12 ha umgewidmet und gerodet. Bei einer Gesamtfläche des Haiminger Forchets von nur etwa 200 ha macht dies einen beträchtlichen Anteil aus. Wird in diesem Tempo vorangeschritten, ist es eine Frage von wenigen Jahrzehnten, bis der in Jahrtausenden entstandene Wald unwiederbringlich verschwunden ist.

Argumentiert werden die Umwidmungen u.a. mit öffentlichem Interesse an Bauplätzen für junge HaimingerInnen. Druck wurde vor allem mit der Bauplatzliste gemacht, auf welcher sich Haiminger GemeindegliederInnen eintragen können, um einen Gemeindebauplatz zu erhalten. Diese Liste wurde jedoch niemals aktualisiert oder bereinigt. Viele der darauf aufgelisteten Personen haben entweder bereits ein Grundstück, oder haben aus anderen Gründen kein tatsächliches Interesse an einem Bauplatz. Die Anzahl der auf dieser Liste befindlichen Personen hat somit keine Aussagekraft über den tatsächlichen Bedarf der Gemeinde.

Als 2015 bei Winkling zwei Hektar Forchet zu Wohngebiet umgewidmet wurden, legte der Umweltschutzverband Beschwerde ein, welcher auch Recht gegeben wurde. In weiterer Instanz jedoch wurde das Vorhaben doch genehmigt, aufgrund des öffentlichen Interesses, u.a. belegt durch die Bauplatzliste, auf welcher über 150 Personen gelistet waren. Doch im Winter 2019, mehr als drei Jahre später, war erst knapp die Hälfte der 35 geschaffenen Bauplätze vergeben. „Der Bedarf wurde als zu hoch eingeschätzt“, hieß es.

Nichtsdestotrotz sollen im neuen örtlichen Raumordnungskonzept weitere 19 ha Forchetwald umgewidmet werden. Dies spießt sich zusätzlich mit der Tatsache, dass der vom Raumplaner DI Mark prognostizierte Gesamtbedarf für die nächsten zehn Jahre sich lediglich auf 9,41 ha beläuft (öffentliche Gemeindeversammlung vom 21.3.2019).

Raumplanung soll sich am Bedarf orientieren, und nicht zur Hortung von Reserven dienen. Die Gemeindepolitik hat die Aufgabe, jungen Menschen ein Zuhause zu ermöglichen, und dabei sparsam mit Fläche umzugehen und Rücksicht auf Natur und Landwirtschaft zu nehmen. Haiming hat sich in den vergangenen Jahren redlich um Bauplätze bemüht, aber die Rücksicht auf Natur und Flächensparsamkeit sind zu kurz gekommen. Gerade das örtliche Raumordnungskonzept soll einen zukunftsfähigen Weg für die nächsten zehn Jahre beschreiben und langfristig orientiert sein. Mit dem gegebenen Entwurf wird jedoch weiter Naturverlust, Zersiedlung und Flächenexpansion vorangetrieben. Im Inntal wird täglich die Fläche eines Fußballfeldes verbaut. Schreiten wir in diesem Tempo voran, ist das Inntal bis 2050 zugebaut (Studie Umweltbundesamt 2019). Darunter leiden Natur, Landwirtschaft, und Menschen.

Dabei hat Haiming das Potenzial, neue, flächenschonende Wege zu beschreiten. Im Rahmen einer Bürgerbeteiligung können gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden, wie Wohnraum bereitgestellt werden kann, und gleichzeitig Natur- und Landwirtschaftsflächen möglichst geschont werden. 23,08 ha Baulandreserven warten in Haiming darauf mobilisiert zu werden, zahlreiche alte Häuser wollen vor dem Verfall gerettet und bewohnt werden. Auf diese Thematiken angesprochen, ist zu hören wie schwierig und problematisch es ist, das anzugehen. Ich sehe es jedoch als Aufgabe der Gemeinde, sich dieser Herausforderung zu stellen und diese Möglichkeiten einer flächenschonenden Raumplanung zu nützen. Dabei gibt es zahlreiche Hilfestellungen und Beratungen, welche die Gemeinde in Anspruch nehmen kann um Unterstützung zu bekommen, was bisher kaum genutzt wurde.

Der gegebene Entwurf zur Fortschreibung des örtlichen Raumordnungskonzepts weist nur minimale Bemühungen zur Flächenschonung und Verhinderung von Zersiedlung auf. Auf Seite 67 des Umweltberichts steht:

„Die zusätzlich aufgenommenen Siedlungserweiterungsbereiche stellen mit Ausnahme der beabsichtigten Gemeindefliegungsgebiete westlich von Haiming und Ötztal Bahnhof und der gewerblichen Entwicklungsbereiche im Forchet geringfügige Erweiterungen dar.“

Diese „Ausnahme“ macht jedoch 90% der geplanten Umwidmungen aus, und besteht aus Außenerweiterung im ökologisch wertvollen Forchetwald. Somit verfehlt der Entwurf das Ziel, innerörtliche Ressourcen vorrangig für die Siedlungsentwicklung zu nutzen. Auch stimmt es nicht, dass, wie auf Seite 57 zu lesen „keine ökologisch wertvollen Flächen beansprucht“ werden. Die ausgearbeiteten Erweiterungsflächen im Forchet mögen zwar abgestimmt sein darauf, nicht den wertvollsten Teil des Waldes zu roden. Dennoch sind die Gebiete, die der Erweiterung zum Opfer fielen, immer noch von sehr hoher naturschutzfachlicher Bedeutung, und beherbergen zahlreiche geschützte und seltene Tier- und Pflanzenarten, insbesondere Orchideenarten. Bei der Einzeldarstellung der Änderungsbereiche (Umweltbericht ab Seite 85) wird die ökologische Wertigkeit stets als niedriger in Bezug auf die angrenzende Forchetfläche angegeben. Dieser Vergleich hat keine Aussagekraft über die absolute ökologische Wertigkeit, denn hier werden Diamanten mit Rubinen verglichen. Die „größtmögliche Schonung der naturkundefachlich wertvollen Flächen“ (Umweltbericht Seite 80) wird erst erreicht, wenn flächenschonende Alternativen zur Außenerweiterung erarbeitet werden. In einem 2015 von der Gemeinde in Auftrag gegebenen Gutachten der Firma Revital wurden genau viele jener Flächen, welche nun umgewidmet werden sollen, als besonders wertvoll kategorisiert.

Die ökologischen Freihalteflächen, die als Ausgleich dafür im Forchet geschaffen werden sollen, sind einerseits keine ausreichend strenge Schutzkategorie um langfristig Umwidmung zu verhindern, andererseits sind sie mit lediglich 17 ha ein sehr geringer Teil der Gesamtfläche, und entsprechen nicht einmal der zu rodenden Fläche von 19 ha.

Schlussfolgernd spreche ich mich gegen den aufgelegten Entwurf zur Fortschreibung des örtlichen Raumordnungskonzepts, und für flächen- und naturschonende Alternativen aus. Die Gemeinde sollte meiner Meinung nach die Herausforderung annehmen und Innenverdichtung angehen, Bauland und leerstehende Häuser mobilisieren, sowie Anreize schaffen für flächenschonende Wohnweisen wie Mehrgenerationenwohnen, verdichtete Wohnweise und Ortskernrevitalisierung. Erst wenn diese Möglichkeiten voll erschöpft sind, und der Bedarf weiter dazu drängt, sollte Forchetwald herangezogen werden. Dabei wünsche ich mir Transparenz und die Einbindung der BürgerInnen in einem gemeinschaftlichen Prozess. Die zusätzliche Expertise, beispielsweise durch angebotene Workshops der Organisation Klimabündnisgemeinde, kann das Wissen vor Ort bereichern, und uns so helfen, Zersiedlung und Flächenverlust in den Griff zu bekommen. Die Ausweisung des Haiminger Forchets als Naturschutzgebiet soll eine gewisse Mindestfläche langfristig vor Rodung schützen, damit unser einzigartiges Naturerbe für nachfolgende Generationen erhalten wird.

mit freundlichen Grüßen,